

Kleiner leben

ISABEL HEUSSER

René Sarge wohnt mit seiner Freundin in einer Villa. «Liebstoeckl» heisst sie und ist mit ihren Holzwänden hübsch anzusehen. Das Dach der Villa ist rund, im Wohnbereich lassen die hohen Fenster viel Sonne ins Innere. Wenn Sarge will, kann er sie überall hin mitnehmen, seine Villa. Viel Platz braucht sie nicht. 15 Quadratmeter misst die Wohnfläche. Denn die «Liebstoeckl» ist ein Wohnwagen – im wahrsten Sinn des Wortes. In ihr kann und soll man wohnen. Dauerhaft.

PERSÖNLICH

RENÉ SARGE

Der Zimmermann baut in der Kulturfabrik Wetzikon Wagen.

«Warum sollte man auf 80 Quadratmetern leben?» fragt er, und sein Blick lässt kein Zweifel: Es ist eine rhetorische Frage. Was er braucht, findet er in der «Liebstoeckl» auf kleinstem Raum: Bett, Wohnbereich, Büro, Küche. Die Küchenarbeitsplatte dient gleichzeitig als Kommode für Kleider, Stauraum gibts unter dem Bett oder unter der Sitzbank. Eine Trennwand teilt auf Wunsch den Raum. «Ich mag die Übersicht, die man im Wagen hat, das Gefühl der Ungebundenheit.» Ja, gut auskommen müsse man schon, wenn man auf so engem Raum zusammenlebe. «Aber das ist eigentlich kein Problem.» Gar das «Magazin» des «Tages-Anzeigers» berichtete über Sarges Lebensform.

Holz ist Sarges liebstes Material, er baut ganze Wagen damit. René Sarge, 35, baut in der Kulturfabrik Wetzikon in seiner «Wagenschmiede» Wagen für Menschen, die nicht mehr in einer Wohnung leben wollen: Für eine Mathematikerin. Einen Kunstschmied. Einen Webdesigner. Sie alle teilen Sarges Prinzipien, die weitergehen als der Gedanke an den Wohnkomfort. «Häuser gibt es schon genug», ist Sarge überzeugt. «Sie zu bauen, braucht enorm viel Material, Energie und Geld. Dabei ginge es auch anders.» Kleiner. Nachhaltiger.

Die Wagen, die Sarge baut, bestehen darum vorwiegend aus unbehandeltem Holz. Was ihn an diesem Material fasziniert? Sarge greift nach einem Holzbrett, fordert sein Gegenüber auf, darüber zu streichen, lächelt. «Wie fühlt sich das an?» fragt er und beantwortet die Frage gleich selbst: «Das fühlt sich ganz weich an, oder? Viel weicher als Metall, wenn man die Hand drauf lässt, wird es warm.» Fast zärtlich streicht er über das Brett und fährt mit dem Finger den Maserungen nach. «Holz ist das Ökologischste, was es gibt», sagt er. «Es wächst nach, man kann es recyceln, wieder verbauen, und wenn man es verbrennt, entsteht genauso viel CO₂, wie das Holz einst als Baum aufgenommen hat.» Selbstredend, dass sein Büro, in dem er sitzt, fast ausschliesslich aus Holz besteht; der Geruch dominiert in der ganzen Werkstatt.

Aufgewachsen ist Sarge in Hamburg, der Grossvater Schmied, der Vater Handwerker. Sarge beginnt Umweltwissenschaften zu studieren, bricht aber nach dem Vordiplom ab und macht eine Lehre als Zimmermann. Danach geht er vier Jahre auf Wanderschaft, in der schwarzen Kluft mit Hut und Stock.

Diese Zeit legt den Grundstein für sein heutiges Leben. «Man geht mit fünf Euro in der Hosentasche und kehrt mit dem gleichen Betrag zurück. So habe ich gelernt, mit wenig Besitz auszukommen.» Sarge reist in der ganzen Welt herum, fragt um Arbeit, lebt in einfachen Verhältnissen. Mehr als 50 Kilometer darf er sich nicht an seine Heimat annähern. Er lebt gerne so. «Ich hab den Leuten jeweils gesagt: Ich



Holz ist René Sarges liebstes Material. «Es ist das Ökologischste, was es gibt», sagt er. Bild: David Kündig

brauche kein Bett zum Schlafen, zwei Quadratmeter frostfreier Boden reichen aus.»

In dieser Zeit übernachtet er immer wieder in Wagen. «Mir hat der Charme dieser Wagen gefallen, die Idee, dass man auf wenigen Quadratmetern gut leben kann.» Genügsam sei er so geworden. Vor vier Jahren kommt er in die Schweiz und lernt hier seine Freundin kennen. Als er ein altes Fahrwerk, das ihr gehört, entdeckt, ist für ihn schnell klar: der soll als Grundgerüst für einen Wagen dienen. Seine «Villa Liebstoeckl» wurde zu Sarges erstem Projekt und entstand im Winterquartier des Circolino Pipistrello.

Daraufhin wurde sein Umfeld auf die ungewöhnliche Wohnart aufmerksam. Seither baut René Sarge zusammen mit zwei Kollegen pro Jahr zwei Wagen in der «Kulti».

Die Werkstatt teilt er sich mit Remi Schlegel, ebenfalls Zimmermann und Künstler.

Ungefähr 80000 Franken kostet ein Neubau mit Innenausbau, der in Absprache mit dem Auftraggeber entsteht. Derzeit baut er einen zweiten Wagen für das Zürcher Projekt «Kita mobil» – einer mobilen Kinderkrippe. Die Wagenschmiede helfe aber auch Menschen, die kleinere Projekte verwirklichen wollen.

Offiziell wohnen darf Sarge nicht in seinem Wohnwagen. Er gilt nicht als festen Wohnsitz. Sein Wagen steht neben einem Wohnhaus, dessen sanitäre Anlagen er nutzt. Sarge hat einen Wunsch: dass das Leben in Wagen als normale Wohnform betrachtet wird. Und er hat eine Vision: Zonen, in denen man mit dem Wohnwagen dauerhaft leben kann. «Wenn diese Siedlung wieder

verschwindet, bleibt nichts zurück als das Land, das man ohne Verluste wieder nutzen kann.» Auf seiner Homepage sucht er Gleichgesinnte für eine «Wagenwelt», in der man sich austauschen kann.

Eine Welt, die nur aus Wagensiedlungen besteht, sieht er aber nicht vor sich. «Wenn alle so leben würden, wäre das punkto Verdichtung nicht nachhaltig.» Seine Vorstellungen will er niemandem aufdrücken. «Dieses Missionarische, nee, das hab ich nicht. Das Wichtigste ist Freiheit, und das bedeutete auch, die Freiheit des anderen anzunehmen.»

Leben in festen Strukturen, in einer Betonmauer – Sarge hat Verständnis dafür, dass ein grosser Teil der Menschheit so leben will. «Für mich ist das aber nichts. Wenn ich in eine neue Wohnung komme, so eine grosse, die auch noch ganz schalldicht gebaut ist – das halte ich fast nicht aus.» Viel lieber ist ihm das Geräusch des prasselnden Regens, wenn er nachts in seinem Wagen liegt. «Man ist der Natur viel näher.»

www.wagenschmiede.ch

Jugendarbeit institutionalisieren

RÜTI. Der Gemeinderat will die Kinder- und Jugendarbeit als Gemeindeaufgabe institutionalisieren und beantragt mit der Urnenabstimmung vom 23. September deren unbefristete Weiterführung. Dies schreibt der Gemeinderat in einer Medienmitteilung. Zur Kinder- und Jugendarbeit gehören der Jugendtreff, die Projekte «Midnight-Ball» und «Open Sunday» sowie Jugendförderungsbeiträge an ortsansässige Vereine. Letztere werden jeweils an der Gemeindeversammlung in der Höhe sowie für einen bestimmten Zeitraum festgesetzt. Im Zuge der Entflechtung der finanziellen Beiträge soll bei der Kinder- und Jugendarbeit auf Beiträge der Schulen verzichtet werden. Im Gegenzug wird die Politische Gemeinde keine Beiträge mehr an Schulprojekte leisten. (zo)

BESCHLÜSSE DES GEMEINDERATS

RÜTI. Der Gemeinderat hat folgende Beschlüsse gefasst:

- Für den Ersatz der Beleuchtung im «Löwen»-Saal wurden 181'500 Franken bewilligt.
- Für die Erneuerung der Gas- und Stromleitungen im Brunnenbühl in Tann wurde ein Kredit in Höhe von 557'000 Franken als gebundene Ausgabe bewilligt.
- Für die Erneuerung der Strom-, Gas- und Wasserleitungen in der Dacheggstrasse, Abschnitt 13b bis 51, wurde ein gebundener Kredit in Höhe von 604'000 Franken genehmigt.
- An der nächsten Gemeindeversammlung entscheiden die Stimmberechtigten über eine neue Abfallverordnung sowie über den Gestaltungsplan Bandwies. (zo)

Der ganze Bericht auf rueti.zol.ch



IN KÜRZE

«Schiffseröffnung» im Pirates

HINWIL. Von heute Donnerstag bis kommenden Sonntag wird im Pirates die Eröffnung des neuen Schiffs «Black Rose» gefeiert. Weitere Informationen sind im Internet zu finden unter www.thepirates.ch. (zo)

Besuch der Mister-Kandidaten

WETZIKON. Die 14 Finalisten der Mister-Schweiz-Wahl 2013 sind am kommenden Samstag, 5. Mai, von 13 bis 16 Uhr im Oberland-Märt Wetzikon zu Besuch. In einer Show, die vom amtierenden Mister Schweiz Luca Ruch moderiert wird, präsentieren sich die Kandidaten. Jede Besucherin und jeder Besucher kann sich beim Fotoshooting zusammen mit den Kandidaten fotografieren lassen. Die Finalnacht findet am 26. August in der Maag Eventhalle in Zürich statt. (zo)

Motocross zum Jubiläum

HINWIL. Am kommenden Samstag, 5. Mai, führt der Motocross Club Zürcher Oberland zum 20-Jahr-Jubiläum eine Motocrossveranstaltung durch. Sie findet in Erlösen auf dem Acker von Landwirt Hansueli Zimmermann statt, und zwar von 10 bis 12 Uhr und 13.30 bis 17 Uhr. Für den aufkommenden Lärm bitte man die Anwohner um Verständnis, schreiben die Organisatoren des Anlasses. Verschiebungsdatum ist Samstag, 12. Mai. (zo)

Stehend paddeln

SEEGRÄBEN. Auf dem Hof von Jucker Farmart in Seegräben findet kommenden Sonntag ein Thementag zur Sportart Stand Up Paddling statt. Dabei handelt es sich um eine Paddelsportart aus Hawaii, bei der man stehend auf einem Surfbrett unterwegs ist; von 11 bis 18 Uhr. Der Musiker William White gibt um 14 Uhr ein Konzert. (zo)